7. März: Hl. Perpetua und Felizitas, Märtyrinnen in Karthago

Evangeliumstext (*Mt* 10,34-39): In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

„Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen“

Rev. D. Antoni CAROL i Hostench
(Sant Cugat del Vallès, Barcelona, Spanien)

Heute bombardieren widersprüchliche Tatsachen unser Gewissen. Perpetua und Felizitas sind zwei Frauen des II. Jahrhunderts - sehr jung und erst vor kurzem Mutter geworden- die sich im Jahre 203 dem Martyrium hingaben. Und hier das Wunderbare des Christentums: aus Liebe zu Christus starben sie wie Schwestern, obwohl Felizitas vom sozialen Standpunkt aus die Sklavin von Perpetua war. Beide zusammen - sich gegenseitig unterstützend - erlitten dasselbe und auf die gleiche Weise. Vor dem Herrn gibt es keinen Unterschied zwischen „Juden“ und „Griechen“: Wir alle sind Christi, und Christus ist Gottes (vgl. 1Kor 3, 22-23).

Ein weiterer Kontrast, der uns erschüttert: Die christlichen Brüder behandelten Felizitas und Perpetua taktvoll, besorgt, liebevoll, fast mit Verehrung während ihrer letzten Stunden, wohingegen die Autoritäten und das heidnische Volk ein roheres und groteskeres Verhalten an den Tag legten.Es ist überraschend, wie weit das Unmenschliche im Menschen gehen kann, wenn er- von seinem Schöpfer befreit - die Zerstörung des Körpers eines Märtyrers genießen kann...Fern vom Logos - ewige Liebe und Vernunft - erreicht der Mensch ein Niveau des Irrationalen, das sogar unter den wilden Irrationalen unbekannt ist.

Hier haben wir das Drama des „isolierten Gewissens. Isoliert, von was? Isoliert von Gottes Offenbarung“ (Papst Franziskus). Jesus Christus will nicht den „Krieg“ , aber ER selbst musste ein „Zeichen sein, dem widersprochen wird“ (Lk 2,34). Wer nicht mit ihm ist, der ist gegen ihn und seine Nachfolger (vgl. Lk 11, 23). Die Liebe Gottes und des Kreuzes Jesu Christi lassen niemanden gleichgültig...

Widersprüchlicherweise kontrastieren die Namen dieser Heiligen - „Felizitas“ (Glück) und „Perpetua“ (Immerwährend)- mit der Annahme des „Kreuzes“ und des „Verzichtes auf zeitliche Güter“. Ja, sie gaben sich dem Kreuze des Herrn hin und verzichteten auf eine zeitliche Zukunft im Hinblick auf das „immerwährende Glück“, das Einzige, das wirklich zählt. Sie verwirklichten das Evangelium von heute: „Wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden“ (Mt 10, 39).